

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 1

Artikel: Worunter haben sie in der Schule am meisten gelitten? : Eine Rundfrage
Autor: Schohaus, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Rundfrage

von

Dr. W. Schohaus
Lehrer
für Psychologie
und Pädagogik
am Seminar
Rorschach

Worunter haben Sie in der SCHULE am meisten gelitten?

Wer kann ohne jede schmerzliche Rührung und Bekümmernis einen Erstklässler am ersten Schultag zur Schule trippeln sehen? Wer möchte dem Kind eher seinen Glückwunsch als sein herzliches Beileid ausdrücken? Wir erleben bei solchem Anblick stets ein Gefühl des Bedauerns und werden uns bewusst, dass da nun ein ahnungs- und argloses Geschöpf auf Gnade und Ungnade einer Institution überlassen werden muss, deren allgemeine und wesentliche Unzu-

länglichkeit wir Grossen alle mehr oder weniger an uns selbst erfahren haben und die jedem Sehenden in die Augen fällt.

*

Immer wieder hören wir, wie Menschen, die sich im spätern Leben als hervorragend begabt erweisen, in der Jugend in heftigste Konflikte mit einzelnen Lehrern oder mit der ganzen Schulordnung verstrickt waren. Die Schule legt so häufig der aufstrebenden Genialität Fesseln an. Von Jakob Wassermann existiert dies Zeugnis: «... Das war die Schule, gehasstes, lästiges, herzbeklemmendes, aber notwendig zu überwindendes Bollwerk vor dem Leben, in welches man dann mit scheuen, ängstlichen, verwirrten, erst allmählich sich fassenden und



Cartouche, massiv Gold, Fr. 150.-

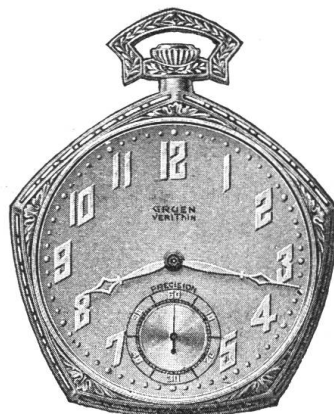
Weiss- oder Grüngold, mit feinen Verzierungen, Fr. 210.-

Grüngold mit aparter Genfergravierung Präzisionswerk feinsten Ausführg., Fr. 285.

Gruen-Brillantuhr Fr. 525.-, andere von Fr. 10,000.- bis 410.-



Dieses Kennzeichen der Gruen-Verkaufsstelle bürgt für redliche, moderne Geschäftsprinzipien.



Gruen Pentagon Fr. 850.- bis 285.-

Sie lieben das Schöne -

verstehen es, einen kostbaren, gediegenen Gegenstand zu schätzen.

Welche Freude wird Ihnen eine Gruen-Uhr bereiten!

Wer eine Gruen trägt, dem geht es wie beim Beschauen eines jeden Meisterwerkes — je mehr man sie betrachtet, um so besser gefällt sie. Täglich entdecken Sie etwas Neues, Schönes, das bislang der Aufmerksamkeit entgangen ist. Dieser spezielle Reiz der Gruen, er ist die Frucht der langen Tradition im Uhrenbau, und der gewissenhaften ersten Arbeitsauffassung treu dem Geiste alter Gilden jedes Gruen Uhrmeisters.

GRUEN

Gilde Uhren

Autorisierte Verkaufsstellen:

Zürich: Barth & Co., Bahnhofstrasse 92; Türlér & Co., Paradeplatz — Bern: Zigerli & Cie., Spitalgasse 14
Luzern: Albert Burger, Kapellgasse 10-12 — St. Gallen: Tremp & Riche — St. Moritz: E. Bittmann & Co.
Davos: F. Brunner — Interlaken: R. Jost — Montreux und Caux: W. Allemann — Genf: Golay fils & Stahl,
Quai des Bergues 31 — Leysin: Horlogerie Biland — Lausanne: Junod frères, Place St-François.

sich stärkenden Sinnen eintrat, falls Schicksalswiderwärtigkeiten einen nicht gerade an der Pforte zu Boden schlugen. Ein Kapital von moralischen Kräften, Selbstvertrauen, Menschenliebe brachte man nicht mit, nur Furcht, die Schwächern Müdigkeit, die Stärkern Rücksichtslosigkeit.» — Kurz und derb fasst der Schweizer Karl Spitteler sein Schulerlebnis zusammen: «Ich habe bis zu meinem fünfzehnten Jahre die Schule verwünscht, nach meinem fünfzehnten Jahre die Schule verflucht.»

*

Künstler sind meist eigenwillige Leute; ihre Entwicklungslinie pflegt von der des Durchschnittsmenschen stark abzuweichen. Sie hungern in der Jugend schon in besonderer Masse nach der Möglichkeit individueller Entfaltung und empfinden den Zwang und die geistige Uniformierung einer Institution wie der Schule als Qual. — Wie steht es aber mit uns andern, mit den Nichtkünstlern, mit all den Menschen, die eine gute, durchschnittliche Anpassungsfähigkeit dem äusseren Lebensdruck gegenüber haben? Nun, wer von uns vermag seine Schülerjahre ehrlich zu segnen? Wer kann ohne alle Bitterkeit auf die Zeit zurückblicken, da jener unerbittliche Organismus das eigene Dasein unter seine Botmässigkeit zwang? Wer von uns könnte sich aufrichtigen Herzens die Schuljahre nochmals zurückwünschen?

Es gibt sehr viele Erwachsene, deren Angstträume immer wieder denselben typischen Inhalt haben: Man steht mit gequälter Seele irgendeiner katastrophalen Situation gegenüber, die durch verhasste und sinnlose Schulanforderun-

gen geschaffen wurde. In diesen Schulträumen kondensiert sich alles, was die Seele an demütigenden, widerwärtigen und angsterfüllten Lebenseindrücken aufbewahrt. Wie tief muss sich demgemäss die Schulnot dem Unbewussten vieler Menschen einprägen!

Wir alle wissen auch, dass die grosse Mehrzahl unserer Kinder ungern zur Schule geht. Wir wissen ferner, dass der Prozentsatz derjenigen Schüler und Schülerinnen, denen jeder neue Schultag zu einer Quelle neuer, herber Trübsal wird, erschreckend gross ist. Auf mindestens acht Jahren unserer Jugend liegt in der Regel ein schwerer Schatten, ein schmerzlicher Druck: die mühselige Schulpflicht. Mindestens acht lebensdurstige und freudehungrige Jahre verbringen die meisten Kinder heute noch täglich stundenlang in einer Zwangslage, gegen die sich ihr Wesen zuinnerst auflehnt.

Man kann ohne zu übertreiben sagen, dass im allgemeinen gerade die «normalen», die lebensfrohen, ungeborenen Kinder kein recht positives Verhältnis zur Schule gewinnen können. Den schulfrommen Kindern aber mangelt allzuoft eine kraftvolle Urwüchsigkeit, eine gesunde Vitalität. Gegenüber jungen Leuten, die sich in den Ferien schon nach dem neuen Quartal sehnen, muss der Verdacht auf bedenkliche Phantasiearmut und hilflose Unselbständigkeit notwendig in uns aufsteigen.

So ist die Tatsache, dass die Schule für die Jugend der meisten Menschen eine freigebige Spenderin von Unlust-erlebnissen bedeutet, über jede Diskussion erhaben. Die Schule versagt durchwegs gerade gegenüber ihrer Auf-

gabe, ihre Zöglinge mit frischer Schwungkraft, mit fruchtbarer Arbeits- und Lebensfreude zu erfüllen. Soweit liegen die Dinge klar.

*

Die ganze Schwierigkeit des Problems eröffnet sich aber mit der Frage: Welche Umstände sind es denn eigentlich, welche die Schuljahre zu einer Leidenszeit werden lassen? Kurz: Wo liegen die Ursachen der Schulnot? — Hier türmen sich die Ungewissheiten. Hier steht unsere Erkenntnis am Anfang des Weges. Denn die einzelnen Individuen leiden in der Schule unter so verschiedenen Faktoren, dass es ausserordentlich schwierig ist, die Gebrechen, Nöte und Klagen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Da ist ein Schüler, der beständig nach Anerkennung hungert und der in der Schule die so notwendige Festigung seines Selbstvertrauens nicht finden kann. — Dort ist ein anderer, der gut lernt und auf Grund von billigen Schulerfolgen und reichlich geerntetem Lobe zu einer Selbstüberschätzung kommt, die ihm im Leben verhängnisvoll werden muss.

Das System der Zensuren und Zeugnisnoten hält das eine Kind ständig in angstvoller Spannung, bricht seine Unbefangenheit und gefährdet sein psychisches Gleichgewicht. Ein anderes zieht aus diesen Einrichtungen durch Befriedigung seines Ehrgeizes, seiner Eitelkeit und Selbstgerechtigkeit vorwiegend Lustgefühle und merkt erst später oder nie, wie sehr es durch die einseitige Hinlenkung zu äussern Erfolgen durch

die Schule an seinem Charakter geschädigt worden ist.

Es gibt heute noch genug Kinder, die vor den Schlägen eines jähzornigen oder sadistisch angehauchten Schultyrannen zittern. — Aber da sind auch andere, die nie angerührt wurden, die von einem vielleicht sehr «sanften» Lehrer unterrichtet werden — und ebenso leiden! Vielleicht unter der Wirkung eines sehr schwer fassbaren innerlichen Zwanges, der unter Umständen brutaler ist als manches Stockregiment.

*

Ich kenne einen Menschen, der konnte es in seinen Schülerjahren mit wirklichem, echtem Gleichmut ertragen, wenn er selbst von einem Lehrer an den feinen Schläfenhäarchen in die Höhe gezerrt und mit sausendem Lineal über die Finger geschlagen wurde. Er geriet aber in qualvolle Erregung und flammende Empörung, wenn ein anderer, etwa ein körperlich oder intellektuell schwächerer Mitschüler, gezüchtigt wurde.

Hier leidet ein besonders begabter Schüler empfindlich unter dem Umstand, dass der Unterricht auf eine so bescheidene Durchschnittsintelligenz eingestellt ist und dass es demgemäss mit dem Lernen so langsam vorwärts geht. In der selben Klasse sitzen andere, die nur mit keuchender Mühsal mitkommen und unter dem Eindruck stehen, der Lehrer nehme auf ihr gemächlicheres Entwicklungstempo zu wenig Rücksicht.

Immer wieder hören wir Klagen über «Gedächtnisüberlastung», über einseitigen «Stoffkultus», über Erziehung zu wertloser «Vielwisserei» und über

Haben Sie Ihre Einbanddecke?

Fr. 1.90

kostet die ganzleinene-
Einbanddecke für den
abgeschlossenen
Jahrgang des Schwei-
zer Spiegels. Bestel-
len Sie eine solche
per Postkarte, und
vergessen Sie nicht
beizufügen, ob Sie
eine solche für den
ersten Jahrgang (Okt.
1925 - Sept. 1926),
oder für den zwei-
ten Jahrgang (Okt.
1926-Sept. 1927)
wünschen.

Fehlende

Nummern

zur Kom-

pletierung

der Jahrgänge

liefert z. Preise

von Fr. 1.50 pro

Heft bis auf wei-

teres der Verlag des

Schweizer Spiegels

Storchengasse 16,

Zürich.

J. H. L. Escher
Zürich

Wissen Sie, was eine Kanone ist?

NACH Brockhaus, Kleines Konversationslexikon, Band 1, Seite 928, ist eine Kanone „(vom lat. *Canna*) eine Geschützart (siehe Geschütz), die im Gegensatz zu den Steilfeuer-Geschützen ihre Geschosse in flacher Bahn fortreibt, daher auch Flachbahn-Geschütz genannt.“

EINE Kanone ist aber auch noch etwas anderes: Ein Herr, der imstande ist, einem Maroni-Verkäufer eine Rechenmaschine, einem Eskimo einen „Frigidaire“, und einem Thurgauer-Bauern Most zu verkaufen. Eine Kanone im kaufmännischen Sprachgebrauch ist ein Reisender mit ganz aussergewöhnlicher Überredungskunst.

MAN sollte meinen, solche Kanonen wären sehr gesucht. Das Gegenteil ist der Fall. Immer mehr kommt man von ihnen ab, und seriöse Firmen stellen überhaupt prinzipiell keine ein. Wieso?

DER erste Kauf ist für den Kaufmann selten gewinnbringend. Aber nur, wenn der Kunde zufrieden ist, erfolgt ein zweiter. Es ist deshalb nie auf die Dauer von Interesse, jemanden zum Einkauf eines Artikels zu überreden, den der Kauf nachher reut.

WIE man vom „kanonenmässigen“ Reisenden abgekommen ist, hat man auch die „bombenmässige“ Reklame verlassen. — Jeder Dauerinserent weiss heute: Wenn ich in meiner Reklame etwas verspreche, das ich nicht halten kann, habe ich aus einem möglichen Kunden einen sichern Feind gemacht.

WENN jemand im grossen Stil und auf die Dauer inseriert, muss er wahrheitsgemäss inserieren, wenn er Erfolg haben will. Wahrheit in der Reklame ist deshalb für jeden Grossinserenten eine kaufmännische Selbstverständlichkeit...

* * *

ANPREISUNGEN VON
GROSSINSERENTEN KANN JEDER
LESER OHNE WEITERES GLAUBEN
SCHENKEN

das Verfehlte des heutigen Ideals der « allgemeinen Bildung ». — Andere klagen im Gegenteil über einen « zu leichten Schulsack ». Sie leiden unter einer gewissen Weltfremdheit und machen der Schule den Vorwurf, zu wenig « positive Kenntnisse » vermittelt zu haben. Die Vorschläge, nach welcher Richtung die Lehrpläne weiter auszubauen wären, sind dann wiederum ausserordentlich mannigfaltig und divergierend.

Ein Freund versichert mir, er wäre eigentlich ganz gern zur Schule gegangen, wenn dort nur die Kameradschaft, die Geselligkeit, der Gemeinschaftssinn besser gepflegt und gefördert worden wären. Diesen Bedürfnissen sei die Schule im ganzen eher feindlich gegenübergestanden. — In einem gewissen Gegensatz hierzu steht die Behauptung eines andern meiner ehemaligen Mitschüler, er habe stets am meisten darunter gelitten, dass die Schule eine solche Uniformierung der seelischen Haltung bewirkt und dass sie dadurch die Individualität des einzelnen so wenig zur Entfaltung gebracht habe.

*

Diese Hinweise sollen genügen, um darzulegen, wie verborgen die Quelle des Leidens oft liegt und welche Schwierigkeiten sich ergeben, wenn man das Uebel begrifflich erfassen will. Und die hundert Reformen und Reformchen, mit denen in unserer Zeit am Schulwesen herumgedoktert wird, zeigen ihrerseits, wie wenig Klarheit noch allgemein über das Wesentliche herrscht, worin die heutige Schule versagt.

Es ist der Zweck unserer Rundfrage, möglichst viele Leute aus allen

Kreisen und Berufen zur Mithilfe an der Abklärung dieser Probleme zu gewinnen. — Es ist ein schwerer Uebelstand, dass sich in der Regel nur die Fachpädagogen mit diesen Fragen befassen. Fachleute aber sind sehr oft voreingenommen, sind zu sehr Partei, und es fehlt ihnen leicht die notwendige Distanz, wenn es gilt, den Geist des eigenen Arbeitsgebietes einer so einschneidenden Kritik zu unterziehen, wie es hier erforderlich ist. — Dann sind es etwa noch die Dichter, welche gelegentlich zu den Schulnöten Stellung nehmen. Aber bei den Dichtern haben wir auch keine rechte Gewähr dafür, dass sie den Finger auf die tiefsten Wunden legen; denn sie schreiben schliesslich alle aus ihrem Erleben heraus, und dies Erleben ist schon beim jugendlichen Poeten meist von demjenigen des Durchschnittsmenschen in entscheidenden Punkten abweichend. Dichter sind sehr oft besonders problematische Naturen.

Deshalb wendet sich unsere Rundfrage an Sie, verehrte Leserin und verehrter Leser! Wir brauchen viele Berichte und Urteile über Schuleindrücke! Wir brauchen gerade auch Ihre Stellungnahme. Sie dienen durch Ihre Antwort der Aufhellung wichtigster Lebensfragen, und Sie helfen indirekt mit, neue Wege zu suchen, auf denen die Schule schöner und fruchtbringender erblühen kann. Denn alle Kritik, die nicht in Pläne und Taten ausmündet, ist negativistisch, steril und ist im ganzen die Sache einer finsternen Geistesart.

*

Es ist weder eine schul- noch eine lehrerfeindliche Gesinnung, durch welche

Der nervösen Frau
fehlt die gesunde Schönheit,
die allein auf die Dauer zu
fesseln vermag

Nervosität

ist der Ruin der Schönheit, sie entstellt die Gesichtszüge, verursacht Falten, hastige, unschöne Bewegungen, ruft Ungeduld, Unruhe, Unzufriedenheit hervor, sie raubt der Frau die Ruhe, die Eleganz und die Jugend, sie entzieht ihr den verjüngenden Schlaf, den Appetit, den Erfolg ihrer Arbeit, die Genussfreude an der Familie und am Leben, und peinigt täglich mit neuen Übeln.

Gesunde Nerven
sind daher ein erstrebenswertes Ziel

Sie werden wiederge=
wonnen und erhalten
durch eine Kur mit

Elchina

dem bewährten Stär=
kungs- und Nerven=
nährmittel

Schon nach kurzer Zeit macht sich die gute Wirkung bemerkbar, die nervösen Beschwerden verschwinden, ein erquickender Schlaf, gesunder Appetit, allgemeines Wohlbefinden, neue Leistungsfähigkeit und eine ruhige Heiterkeit stellen sich ein, und aus der nervösen, immer unzufriedenen, zänkischen, unliebenswürdigen Frau wird

wieder ein gesunder und
liebenswerter Mensch

Elchina, Elixir oder Tabletten
Org. Pack. 3,75. Org. Doppelpack. 6,25 in den Apotheken



Hinein schlüpfen und sich wohl fühlen

Hatten Sie es bisher so bei der Anprobe von neuen Schuhen? Probieren Sie doch einmal Prothos-Schuhe. Nach der Fußform in verschiedenen Formen und Weitungen anatomisch richtig hergestellt, ermöglichen Prothos-Schuhe die genaueste Anpassung an Ihren Fuß. Durch die spezielle Ausarbeitung des Leistens und durch verstärktes Gelenk verleihen sie Halt und Stütze.



eine Familie von Schuhen für Damen, Herren, Kinder, vom Stiefel bis zum feinsten Spangenschuh in gebiernen natürlichen Formen. Verlangen Sie den Gratiskatalog

Prothos A. - G., Amriswil

AUS DEM INHALT DER LETZTEN NUMMER

Das Leben als Lehrmeister

Von einem jungen Lehrer.

Die Dichter und Wir

Wie lernten Sie sich kennen?

Antworten auf unsere Rundfrage.

Für jede Frau ist ein Parfum geschaffen.

diese Rundfrage diktiert wird. (Wie könnte auch der Verfasser derselben zum Sinne seines eigenen Berufs in solchem Gegensatz stehen!) — Wir fragen nicht, weil wir Genossen suchen, die uns helfen, alte, noch unverdaute Schulaffekte abzureagieren. Wir fragen auch nicht aus müssiger Neugierde. Wir fragen vielmehr, weil die Sache alle angeht, weil sie unerhört wichtig ist und nach Lösungen drängt!

Warum erkundigen wir uns aber lediglich nach den Leiden und nicht auch nach den Freuden Ihrer Schulzeit? Es gibt ja doch auch sehr treffliche Lehrer, recht vernünftige Schuleinrichtungen und demgemäss heitere Erinnerungen aus den Schülerjahren. Gewiss, davon sind auch wir überzeugt. Wir fragen aber dennoch nach den Unlust-erlebnissen, und zwar hauptsächlich aus zwei Gründen: Erstens ist es eine allgemeine Tatsache, dass man über die Ursachen erlittener Unbilden viel eher imstande ist, Auskunft zu geben, als über die wahren Quellen des Wohlbefindens. Es ist eine psychologische Wahrheit, dass unser Denken im Grunde stets durch Unlustgefühle mobilisiert wird. — Dann aber ist hier der Umstand massgebend, dass wir mit der Erneuerung der Schule noch so gut wie ganz am Anfang stehen. Das erste Erfordernis zu einer wirklichen Reform ist aber die scharfe, auf den Grund gehende Erkenntnis der Uebelstände. Für unsere kranke Schule steht die Diagnose noch nicht fest!

Es ist ein grosses Uebel, dass fast alle Menschen beim Schulaustritt gleichsam alle Sorgen und Erinnerungen

der überstandenen Epoche von sich abzuschütteln streben, dass sie mit einem Seufzer der Erleichterung «ins Leben» treten und die Schule bezüglich ihrer Person für erledigt halten. Trägheit, falsche Gutmütigkeit und Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl hindern fast jedermann daran, sich dafür einzusetzen, dass die kommenden Generationen eine ungetrübtere Jugend durchleben dürfen.

Helfen Sie mit, die richtige Diagnose zu stellen! Schreiben Sie von dem, was in Ihnen als Schulerinnerung mehr oder weniger schmerzlich nachzittert. Oder schreiben Sie von den Schulnöten Ihrer Kinder!

Diejenigen Antworten, die uns am treffendsten scheinen, sollen im «Schweizer-Spiegel» veröffentlicht werden.

Wir haben es nicht mit Personen, sondern mit einer Kulturangelegenheit zu tun. Deshalb sollen Personennamen nach Möglichkeit unerwähnt bleiben. Wo dennoch bestimmte Namen berichtet werden, wird die Redaktion im Falle der Veröffentlichung für deren Weglassung sorgen.

Dagegen wird es im Interesse der vollen Verständlichkeit Ihres Berichtes notwendig sein, dass Sie den Schultypus und den Ort, worauf sich Ihre Mitteilungen beziehen, genauer bezeichnen.

Die Veröffentlichungen werden aus naheliegenden prinzipiellen Gründen anonym erscheinen. Selbstverständlich haben Sie auch sonst keinerlei Indiskretion zu befürchten.

Die Antworten sollen an die Redaktion des «Schweizer-Spiegel», Storchengasse 16, Zürich 1, gesandt werden und dort möglichst bis zum 31. Oktober eintreffen. Veröffentlichte Beiträge werden honoriert.



WOLLEN Sie diesen Winter eine heimelige Stube? Farbe und Duft der Hyazinthen, Narzissen und Tulpen werden Ihnen dazu verhelfen. Sie zaubern mit den HOLLÄNDISCHEN BLUMENZWIEBELN den Frühling in Ihr Heim zu einer Zeit, wo die Natur im Frost erstarrt. Die Pflege ist mühelos und macht Ihren Kindern Freude.

MEINE hübsche illustrierte Gratis-Preisliste D 7 und mein fachkundiges Personal beraten Sie gerne. Jeder Bestellung wird eine ausführliche Kulturanleitung beigelegt. Schreiben Sie bitte unverzüglich an die Samenhandlung

EMIL MAUSER, ZÜRICH
Rathausbrücke



Prophylactic

Sie
reinigt
jedesmal
jede Seite
jedes Zahnes

denn das grosse Borsten-Büschel am Ende der Bürste reinigt selbst die Rückseite der hintersten Stockzähne, während die übrigen Borsten die Zwischenräume der Zähne herausfegen

Herrenbürste Fr. 3.—; Damenbürste Fr. 2.25; Kinderbürste Fr. 1.50



In der nächsten Nummer erscheint

Der Brand auf dem Golfplatz

VON
JOHN KNITTEL

Illustriert von Hans Schaad

Wir beginnen mit dem Abdruck der in unserm literarischen
Wettbewerb prämierten Erzählungen in der Januar-Nummer

Empfehlenswerte Pensionen, Pensionate und Kurse

Ecole d'Etudes sociales pour femmes

subventionnée par la Confédération, **Genève**
Semestre d'hiver 24 Octobre 1927—17 Mars 1928

Culture féminine générale — Préparation aux carrières
d'activités sociales, de protection de l'enfance, direc-
tion d'établissements hospitaliers, bibliothécaires, li-
braires-secrétaires.

Cours ménagers au Foyer de l'Ecole — Programme
(50 cts.) et renseignements par le secrétariat, rue Chs.
Bonnet 6.



Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** svorbe-
reitung
Handelsdiplom

Ecole nouvelle ménagère
Jongny sur Vevey

Humboldtianum Bern

Handelsschule: Gründliche Ausbildung in
Theorie und Praxis.

Gymnasium: Vorbereitung auf **Maturität.**
Sekundarschule.

Kleines Familieninternat Dir. Dr. Wartenweiler

„La Roseraie“ Haushaltungsschule

sur **Coppet** (Genfersee). Direktion **Frau Dr.**
Rittmeyer. Herrliche Lage. Park. Gründliche
Erlernung aller Zweige des Haushalts. Sprachen.
Sport. Ferienaufenthalt. Referenzen. P 20248 L

HEIRATSGESUCH

Ein glückliches Heim

nach den Idealen des „Schweizer-Spiegel“
wünscht sich lebensfroher Mann, 34 Jahre,
protestantisch, akademisch gebildet, mit Vermö-
gen und grossem Einkommen. Welche fein-
fühlende, gebildete Tochter aus gutem Hause
möchte mithelfen? Zuschriften zur Anbahnung
von Briefwechsel, auch durch Vermittlung von
Angehörigen, erbitte vertrauensvoll unter
Nr. 23 an den Verlag.